

Was ist Wahrheit?

Autor(en): **ETB**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist Wahrheit?

Vorwort der Redaktion. Wir geben nachstehend einem Artikel Raum, der, wie aus dem Text hervorgeht, für eine andere Zeitung geschrieben war. Da das Zeitungschristentum keinen Widerspruch verträgt, wollen wir den Verfasser hier zu Wort kommen lassen. In Anbetracht dessen, daß Ostern bald wieder vor der Türe steht, dürfte der Beitrag wieder an Aktualität gewinnen, zählt doch Ostern mit zu jenen Festtagen, an denen die Gottesgelehrten von den Kanzeln in die Tagespresse niedersteigen, um jenen noch etwas von ihrem Sonntags-Christentum ins Haus zu liefern, die sie von den Kanzeln herab nicht zu erreichen vermögen. Die Presse aller Parteien, eingerechnet jene der Gewerkschaften, hat für die hohen Feiertage ihren «Prediger» bereit, und wehe dem Redaktor, wenn er ihn mit seinen Salbadereien nicht zu Worte kommen ließe! Erwiderungen können in diesem Zusammenhange nicht aufgenommen werden und Proteste Andersdenkender bleiben wirkungslos, weil man es mit den Pfarrherren und einer handvoll «Nimmersatter» nicht verderben will!

(ETB) In der Karwoche 1952 erschien in einem sozialdemokratischen Blatte ein Artikel von Prof. Dr. *F. Lieb*, betitelt «*Was ist Wahrheit?*» Nach Ostern sprach ein anderer Theologe, der damalige Rektor, Herr Prof. Dr. *W. Gut*, an der Stiftungsfeier der Universität Zürich über das Thema «*Wissenschaft als Theologie und Theologie als Wissenschaft*».

Die natürlich nur rhetorisch gestellte Frage des Herrn Prof. Dr. *F. Lieb* beantwortete sein Kollege in der Limmatstadt mit dem Hinweis auf die Worte im 17. Kapitel, Vers 17, des Evangeliums Johannes, lautend: «*Dein Wort ist Wahrheit*», Worte, die auch auf dem Siegel der theologischen Fakultät der Zürcher Hochschule zu lesen sind. Das soll wohl bedeuten, daß auf dieser Fakultät vornehmlich «*Wahrheit*» gelehrt wird.

Ueberrascht von den Ausführungen des sozialdemokratischen Professors Dr. *F. Lieb* wagten wir als «Laienprediger der Nation», auf die die Träger akademischer Titel immer mit etwas Ueberheblichkeit herabsehen, der Redaktion des sozialdemokratischen Blattes eine Entgegnung einzusenden, deren Aufnahme aber mit einer formellen Begründung abgelehnt wurde, der wir uns aber nicht widersetzen wollten, zumal sie von einem wohlwollenden Rat begleitet war, die Antwort bei einer passenderen Gelegenheit und in einem andern Zusammenhang zu verwenden. Da wir aber die Redaktion des sozialdemo-

kratischen Blattes nicht mehr molestieren wollten, haben wir die Redaktion der «Befreiung» um Aufnahme gebeten, immer in der Absicht, «gegenseitig zu hören und hörend zu größerer Klarheit zu gelangen».

Die alte Pilatusfrage «Was ist Wahrheit?» ist der Ausdruck eines tief eingewurzelten Zweifels, eine Erscheinung in der Entwicklung menschlichen Erkennens. Dieser Zweifel kann zu guten und zu schlimmen Folgen führen. Ist der Zweifel Antrieb zum Denken und zum Forschen, so geht uns ein geistiges Leben auf, führt er aber zur Verachtung jeglicher Erkenntnis, so ist der Mensch seiner besten Kräfte beraubt. In einem Zeitpunkte, in dem die kapitalistische Kultur sich auszuleben beginnt, erwartet man von einem Sozialdemokraten eine realistischere Einstellung zu solchen Fragen. Die Frage des Pilatus mochte vielleicht angebracht sein, als der Nazarener vor dem römischen Statthalter stand, weil er angeblich behauptete, als «Wahrheitstäter-Wahrheitszeuge» von einer andern Welt zu sein. Man kann natürlich die dem Nazarener in den Mund gelegten Worte so oder anders deuten, das verstehen die wortgewandten Theologen besonders gut, aber mit der Wirklichkeit stehen und bleiben sie im Widerspruch. Ein Sozialist sollte heute hervorheben was *ist*, und nicht was Illusion bleibt. Das Merkmal der Wahrheit ist die Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit. Die werktätigen Menschen verlangen heute wissenschaftlich festgestellte Tatsachen und Brot, aber keine Vertröstungen auf ein Jenseits, dessen Existenz niemals bewiesen werden kann. Wir wissen wohl, daß auch die Wirklichkeit nicht unveränderlich ist. Gewisse Historiker haben es sogar verstanden, der Wirklichkeit Wahrheit einzulügen, und es kommt vor, daß die «Wirklichkeit» nicht mit dem unmittelbaren Leben zusammenfällt. Was aber unveränderlich bleibt, ist die Gesetzmäßigkeit, die sich um die unveränderlichen Zusammenhänge schlingt. Ein Sozialist sollte also bestrebt sein, die wahre Wirklichkeit zu erkennen, die doch Hauptzweck der Selbsterhaltung ist. Wenn ein Fanatiker für seine Ueberzeugung in den Tod zu gehen bereit ist, so ist das kein Beweis für die Richtigkeit seiner Ueberzeugung. Solche Menschen hat es aber zu allen Zeiten gegeben. Die Theologen können dem Nazarener dankbar sein, daß er nichts Schriftliches hinterlassen hat; sie sind dann um so freier in der Deutung der Worte der Evangelisten. Es ist natürlich menschlich, wenn man sich einen eingebildeten Wert im Interesse des Lebens auf die Dauer einlügt. Aber dieser Wert ist nur Schein. «Ein Wahn, der

mich beglückt, ist eine Wahrheit wert, die mich zu Boden drückt», so wird als letzte Ausflucht am Ende argumentiert. Uns aber beglückt die Wahrheit, soweit sie mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Solche Wahrheit setzt allerdings starke, ehrliche und aufrichtige Naturen voraus. Darum meinen wir, sollte ein Sozialdemokrat nicht den Hang zur Täuschung predigen, denn die wissenschaftlich festgestellte Wahrheit steht höher als die Illusion. Unser Bestreben muß dahin gerichtet sein, die Zahl der von rücksichtslosem Wahrheitsdrange beseelten Menschen durch die Errichtung von menschlichen Gemeinschaften zu vermehren.

Aber den Theologen ist es nicht so sehr um die Wahrheit zu tun, sondern mehr um den blinden Glauben im Hinblick auf ein Jenseits, dessen Existenz sich niemals beweisen läßt. Auf dem Gebiete der Theologie und der Metaphysik fehlt die Möglichkeit der Prüfung. Trotz immenser Verwendung von Geist und Scharfsinn hat in Jahrtausenden keine metaphysische Welt festgestellt werden können. Die sokratische Weisheit, daß nämlich derjenige der Weiseste sei, der begriffen habe, daß man nichts wisse, gilt nur von den metaphysischen Behauptungen, indem eben hier die allein mögliche Einsicht besteht, zu begreifen, daß man nicht wissen könne. Theologische Behauptungen sind also von dem Anspruch auf Wahrheit auszuschließen. Herr Prof. Dr. W. Gut sagt es ja selbst: «Theologie ist gebunden an die Voraussetzung, die mit dem Worte biblische Offenbarung ausgesprochen ist, und worauf dieser Begriff Offenbarung hinweist, ist weder von der Wissenschaft noch von der Theologie zu begründen und zu beweisen.» Gleichwohl maßt sie sich an, als «Wissenschaft» über allen Wissenschaften zu thronen. Wahre Wissenschaft ist bescheidener.

Die Pilatusfrage, die Herr Prof. Dr. *F. Lieb* nach zweitausend Jahren zum Gegenstand einer Betrachtung für seine politischen Gesinnungsfreunde macht, deutet an, daß es eine absolute Wahrheit nicht gibt. Es gibt nur Erkenntnisse von bleibendem Wahrheitscharakter und Gegenstand unseres Erkennens ist nur der unserem Erkennen zugängliche Teil der Welt. Dabei müssen wir uns sehr in Acht nehmen, daß wir uns keiner Täuschung hingeben, keine Denkfehler begehen und uns namentlich nicht von der Autorität der Kirche beeinflussen lassen. Denn hinter den Erkenntnissen steht immer ein Mensch und damit beginnt ein Kampf der Individuen, Parteien und **K i r c h e n**, und diesen letztern ist es um Machterweiterung und Beugung der Andersgesinnten zu tun und nicht um die Freihaltung eines Turnplatzes,

wo geistige Kräfte leben und sich entfalten können. Das Streben nach Wahrheit muß ein Wachstum bedeuten und nicht ein bloßes Hantieren mit Bibelsprüchen. Die Bibel der Christen, die Veden der Indier und der Koran der Mohammedaner sind politische Bücher; sie dienen zur Begründung politischer Macht. Alle Religionen legen das Hauptgewicht auf den Glauben, der allerdings ohne Wissen auskommen kann. Der neuzeitliche Mensch, und zu diesen rechnen wir auch die Sozialdemokraten, erwartet die vollkommene Welt nicht jenseits des Grabes, nachdem die wissenschaftlichen Forschungen die Unhaltbarkeit so vieler religiösen Positionen ergaben. Und als die wissenschaftliche Forschung ihr Feld behaupten konnte, war es die christliche Religion, in den Kirchen verkörpert, die immer und immer bemüht ist, die freien Regungen des geistigen Lebens zu unterdrücken. Heute noch maßt sie sich an, über die Wissenschaft zu richten. Sie will unter keinen Umständen einen Zweifel an der Unfehlbarkeit ihrer Lehren aufkommen lassen.

Positiven Wert werden Auseinandersetzungen mit Theologen über Frage nach der Wahrheit unmöglich gewinnen können, solange sie in der unabhängigen Ethik den Inbegriff objektiv gültiger Werte nicht zu erblicken vermögen. Wir Sozialisten und Freidenker werden aber nicht ruhen, bis der Zustand voller Verweltlichung alles sozialen Lebens erreicht ist, innerhalb dessen dann das kirchlich religiöse Leben auf seine privatrechtliche Funktion beschränkt bleibt.

Freies oder katholisches Europa?

(WGP) Es ist an sich nicht Sache dieser Blätter, zu den politischen und diplomatischen Blockbildungen unserer Zeit Stellung zu nehmen. Wir sind für Frieden, soziale Wohlfahrt und persönliche Freiheitsrechte, weil sie die festen, unerläßlichen Grundmauern der von uns erstrebten freien Entwicklung des Geisteslebens sind, weil wir Krieg, Hunger, Not, Angst und Diktatur als die besten Zutreiber alles religiösen und anderen Aberglaubens kennen. Wenn wir heute aber doch einen Blick auf die Diskussionen um die europäische Einigung werfen wollen, so deshalb, weil hier unter falscher Flagge einer staatlichen Konzeption der Weg geebnet werden soll, die die europäi-